

Reinhard Kardinal Marx:

**Predigt zur Feier der Erhebung der Kommunität *Venio OSB* zur Abtei *Venio* - von der
Verklärung des Herrn und *Äbtissinnenweihe*¹**

München, 11. Juli 2013

Lesung: Spr 2,1-9

Evangelium: Mt 19,27-29

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Schwester Carmen,

liebe Schwestern der Gemeinschaft *Venio*,

liebe Schwestern und Brüder aus den benediktinischen Gemeinschaften,

liebe Schwestern und Brüder!

Was heißt glauben? Gerade im „Jahr des Glaubens“ stellen sich viele Menschen diese Frage wieder, und die neue Enzyklika lädt uns ein, den Weg des Glaubens zu gehen. Was heißt glauben? Immer wieder, wenn ich mit jungen Menschen oder auch älteren im Skrutinium, in der Vorbereitung auf die Priester- oder Diakonatsweihe spreche, dann spüre ich: glauben bedeutet suchen. Glauben bedeutet: wissen, dass jemand auf mich wartet, dass jemand mich sucht. Der große Benediktiner und Kardinal von Westminster Basil Hume, hat auf die Frage, was denn die Berufung des Mönchs sei, geantwortet: Gott suchen. Wir glauben, weil wir auf der Suche sind, nach dem der uns sucht, nach dem der auf uns wartet, der genau mich meint, mich anspricht. Und diese Suche geht nie zu Ende. Aber auch das Finden wird uns immer wieder von neuem geschenkt. Und nur Menschen, die auf der Suche sind und in denen die Überzeugung wächst, dass jemand auf mich wartet, können den Weg des Glaubens gehen und ihn als eine Bereicherung, als ein großes Glück erfahren.

In diesem Glaubensweg erschließt sich dann das Wort *VENIO* aus dem Psalm 40, das über Ihrer Gemeinschaft steht seit dem Jahre 1926: *Ich komme*. Der Psalm 40 ist überschrieben wie viele Psalmen mit dem Wort: *Für den Chormeister. Ein Psalm Davids*. So sollen wir eingeladen werden zu verstehen, dass David, der König, diesen Psalm singt und betet, in dem

¹ Die frei vorgetragene Predigt wurde für die Drucklegung nur geringfügig sprachlich bearbeitet.

es heißt: *Ein Gehör hast du mir eingepflanzt, ich komme, Herr, deinen Willen zu tun.* (vgl. Ps 40,7f.) Es ist also die Rede vom Menschen, der antwortet auf den Gott, der sucht, auf den Gott, der uns erwartet, der die Arme ausstreckt, der mit uns gehen will, der offen ist für die Begegnung. Natürlich wissen Sie alle, gerade die, die im alltäglichen Leben die Psalmen beten und singen, dass es hier nicht nur um den einen König David geht, sondern dass sich dieses Lied und die Psalmen insgesamt öffnen: Das ganze Volk Gottes, Israel, ruft: *Ja, ich komme, Herr, deinen Willen zu tun* und bekennt damit, dass der Glaubensweg eine ständige Kommunikation, eine ständige Begegnung, ein ständiges Suchen und Finden ist in der Gemeinschaft Gottes mit seinem Volk.

Und so dürfen wir weiter beten und geistlich nachspüren dem Wort *VENIO – ich komme* im Psalm 40. Es ist die Kirche gemeint, die Pfarrei, die sich versammelt am Sonntag und überall auf der Welt. Sie kommt nicht zusammen, wie es Papst Franziskus so eindringlich gesagt hat, um sich selber anzuschauen, um sich selber zu feiern, narzisstisch in sich verliebt - wie toll wir sind, wie schön wir sind -, sondern sie kommt zusammen, um zu rufen: *Ich komme, deinen Willen zu tun.* Ein Gehör hast du mir eingepflanzt, du hast mir den Gehorsam gegeben, damit ich lauschen kann auf deine Schritte, auf deine Worte. Das ist die Bereitschaft, die von der Eucharistie feiernden Gemeinde erwartet wird: Auf Ihn zu hören, Ihm zu begegnen, Ihn als das große Glück unseres Lebens zu sehen.

Und das ist die Berufung auch Ihrer Gemeinschaft, die jetzt zur Abtei erhoben ist, immer wieder dieses Wort auszusprechen: *VENIO – ich komme, deinen Willen zu tun.* Und den Willen Gottes als den Weg zu erkennen, der uns in die größeren Möglichkeiten des Lebens führt. So ist es ja in der Regel des heiligen Benedikt im Prolog geschildert: Mit großer Freude gehen wir den Weg, wir eilen auf dem Weg der Gebote Gottes, die uns nicht hindern, sondern die uns entfalten, die uns Möglichkeiten schenken, die uns das wirkliche menschliche Glück, die menschliche Lebensfülle, wie sie uns auf Erden möglich ist, schenken können. Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie als Abtei nun immer wieder dieses Wort aus Psalm 40 ausrufen: *Ich komme.*

Und es ist letztlich auch an Sie gerichtet, Schwester Carmen, in dieser Stunde der Äbtissinnenweihe ganz besonders: *Ich komme, deinen Willen zu erfüllen.* Denn Sie werden in besonderer Weise verantwortlich sein dafür, dass diese geistliche Offenheit, diese Sehnsucht, diese Neugierde auf die Begegnung mit dem lebendigen Gott wach bleibt und dass im Gebet und in der Liturgie die Aufmerksamkeit für den kommenden Gott wach bleibt, für den, der in

unserer Mitte sprechen will, der uns anredet, der uns begegnen will. Wir wissen, im Hebräerbrief wird dieses Wort übertragen auf Christus. Im Hebräerbrief heißt es, dass Christus der ist, der in die Welt kommt und sich im Gehorsam dem Vater unterwirft, um der Menschen willen den Weg zu gehen, damit die Menschen im Weg Jesu den Weg der Begegnung mit dem Geheimnis Gottes endgültig finden können, damit dieser Weg sichtbar bleibt.

Immer wieder fasziniert mich beim Stundengebet - meistens bete ich es ja alleine, aber auch in Gemeinschaft, Sie beten es in der Regel in Gemeinschaft -, dass es beginnt mit den Worten: *O Gott, komm mir zu Hilfe. Herr, eile mir zu helfen.* Da wird Geschwindigkeit verlangt, Eile und auch Dringlichkeit steckt in diesem Wort, das übrigens auch aus dem Psalm 40 genommen ist: *Herr, säume nicht, Herr eile, mir zu helfen, komm!* (vgl. Ps 40,18) Und so wendet sich dann der Blick auf Gott selbst, auf den, der kommt, der gekommen ist in der Gestalt Jesu von Nazareth als Bruder und als Weg, als Wahrheit und als Leben und der wiederkommen wird. Denn die letzten Worte der Heiligen Schrift rufen das Wort *VENIO* noch einmal in den Himmel: *Ja, ich komme*, heißt es dort vom wiederkommenden Christus. *Ja, ich komme. Amen, Maranatha, komm, Herr Jesus.* (vgl. Offb 22,20) So endet die ganze Bibel mit dem Wort *VENIO, ich komme.*

Und liebe Schwestern, liebe Brüder und Schwestern aus den benediktinischen Gemeinschaften, das ist der Auftrag der Schwestern, der Patres, der Brüder und Schwestern des heiligen Benedikt: in der Welt deutlich zu machen, dass Er kommt und dass Sein Kommen das Wichtigste überhaupt ist, dass Sein Kommen Priorität hat. *Säume nicht – eile mir zu helfen komm, Herr Jesus. Maranatha!* Und wir hören seine Antwort: *VENIO – ja, ich komme.*

Liebe Schwestern und Brüder, dieser Auftrag ergeht auch nach innen in die Kirche hinein, denn die Kirche und wir alle sind immer in der Versuchung, uns festzukrallen in der Welt. Deswegen ist die Gemeinschaft *VENIO* mit ihrer Ausrichtung, dass sie mitten in der Welt - auch gerade in der Verbindung zur Arbeit und zum Leben der Menschen - doch diesen Horizont aufreißt und wachrufen will, ein so großes Geschenk nicht nur für unser Erzbistum, für diese Stadt München – für die Welt. Dass wir nicht vergessen, dass Er kommt, sicher kommen wird und dass wir dafür Zeugnis ablegen, ist ein großes Geschenk für alle Menschen. Nicht nur für die Gläubigen, sondern für alle Menschen.

Und daraus ergibt sich auch das Zeichenhafte der neuen Lebensweise, wie Petrus im heutigen Evangelium sagt: *Wir haben alles verlassen. Was werden wir dafür bekommen? Ihr werdet auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.* (vgl. Mt 19,27f.) Natürlich ist das ein symbolisches Wort, aber doch ein Wort, das sagt: Wer sich auf den Weg Jesu einlässt und wer Zeugnis ablegt von seinem Kommen, dem wird nichts genommen, der wird neue Brüder und Schwestern finden, eine neue Familie, eine neue Gemeinschaft, die deutlich macht, dass wir in einer neuen Lebensweise mitten in der Welt Zeichen sein können für das Kommen des Herrn. Zeichen dafür, dass Er ausruft, immer wieder von neuem: *Ich komme - VENIO.*

Ich wünsche der Gemeinschaft von ganzem Herzen, dass sie dieses Feuer, diese Aufbruchsbereitschaft behält. Stabilitas bedeutet ja nicht, man setzt sich zur Ruhe, sondern Stabilitas bedeutet: Wir kommen zur Ruhe, um aufzubrechen, um Kraft zu sammeln, wir kommen an einem Punkt zusammen, um uns zu konzentrieren, damit wir nicht in Verwirrung geraten, damit wir uns konzentrieren auf das Wesentliche, auf das Eigentliche. Das ist der Sinn der Stabilitas. Und nicht, herumzufahren im Geiste hier- und dorthin, sondern zu sagen: Was ist wichtig? Wichtig ist: Er kommt. *Ich komme. Maranatha. Komm, Herr Jesus.*

Amen.